

Zwei Ungenauigkeiten sind anzumerken: die Universität Belleville erhielt erst nach den Studentenunruhen von 1973 den ersten farbigen Rektor (S. 37), und die Farbigen entstammen neben schwarzen und weißen Vorfahren (S. 56) vor allem den Khoikhoi und San und den aus Madagaskar und Südasien importierten Sklaven; und einige Druckfehler: auf S. 34ff muß es „Turfloop“ heißen, auf S. 81 „Mzimhlophe“ und auf S. 82 „Bonteheuwel“.

Nicht nur im letzten Kapitel („Sind die Kirchen irrelevant?“) kommt die Rolle der Kirchen und Christen zur Sprache. Deutlich wird die Enttäuschung vieler Schwarzer, die ihre Hoffnung auf die westliche Christenheit gesetzt hatten. Für Vermittlungsversuche ist es zu spät: „Revolutionäre Veränderung paßt weder ins politische Konzept noch zum blühenden Südafrika-Handel oder in christliches Schablonendenken. Doch die Unterdrückung hat einen Grad erreicht, der für Evolution keinen Raum mehr läßt“ (S. 95). Das Buch pflegt keine Illusionen, sondern informiert nüchtern und mit großer Sachkenntnis. Es gehört meines Erachtens zu der kleinen Anzahl der vorbehaltlos empfehlenswerten Bücher über Südafrika.

Martin Schüz

NACHSCHLAGEWERKE

Internationale Ökumenische Bibliographie (IOB). Bd. 10/11, 1971/72. Chr. Kaiser Verlag, München und Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1977. 421 Seiten. Brosch. DM 115,—.

Dieser Doppelband kommt dem oft ausgesprochenen Wunsch entgegen, daß der zeitliche Abstand zwischen dem Erscheinen der Bibliographie und dem der Veröffentlichungen, über die sie berichtet, verkürzt würde. So ist in diesem Band über die ökumenischen Veröffentlichungen der Jahre 1971/72 berichtet und im Vorwort das baldige Erscheinen eines im Manuskript nahe-

zu abgeschlossenen weiteren Bandes angekündigt, der die ökumenischen Veröffentlichungen der Jahre 1973-75 umfassen soll. Die Systematik der bibliographischen Verarbeitung ist unverändert geblieben. Den Nachteilen ihrer etwas zu großen Weitmachigkeit stehen hilfreich die gründlichen Sach- und Namensregister gegenüber, die eine differenziertere Orientierung ermöglichen als die Kapiteleinteilung. Von Interesse wäre es zu erfahren, nach welchen Grundsätzen bei diesen mehrere Jahre umfassenden Bänden die Auswahl aus den ökumenischen Veröffentlichungen getroffen wurde, deren Zahl gegenüber den früheren Jahren ja gewiß nicht abgenommen hat. Außerdem würde man gern erfahren, nach welchen Grundsätzen diejenigen Veröffentlichungen ausgesucht worden sind, bei denen im Unterschied zu den anderen eine dankenswerte Inhaltsangabe hinzugefügt wurde. Die verantwortliche Federführung im Herausgeberkreis für dieses verdienstvolle Werk liegt nunmehr in den Händen von Professor Dr. Johannes Brosseder (Bonn-Königswinter).

Edmund Schlink

Theologische Realenzyklopädie. Band II, Lfg. 3/4 (Altar-Analogie). Seiten 321-640. Subskr.pr. DM 76,—. Walter de Gruyter & Co., Berlin — New York 1977.

In dieser Lieferung liegt das Gewicht auf der monographischen Abhandlung über „Amt/Ämter/Amtsverständnis“ (I. Religionsgeschichtlich, II. Altes Testament, III. Judentum, IV. Neues Testament, V. Alte Kirche, VI. Reformationszeit, VII. von ca. 1600 bis zur Mitte des 19. Jh., VIII. Systematisch-Theologisch). Daß von den insgesamt 122 Seiten nur knapp zwei Seiten dem ökumenischen Gespräch über das Amt gewidmet sind, dürfte freilich dem breiten Raum, den die Amtsdiskussion in der Ökumene einnimmt, kaum gerecht werden.

Kg.